

KIRCHGEMEINDE URI

RÜCKBLICK



Am 18. Juni feierten eine Konfirmandin und fünf Konfirmanden mit Hans-Martin Kromer (ganz links) die Konfirmation in Altdorf. Von links: Elias Tresch, Valentin Zaugg, Aaron Hediger, Beda Muoser, Alessio Huber und Deborah Jakab.

EINLADUNG
Berggottesdienst



Herzliche Einladung zum Berggottesdienst am Sonntag, 10. September, um 9.30 Uhr auf den Eggbergen. Wegen der Organisation des Gratistransports bitte anmelden bis Donnerstag, 7. September, unter info@ref-uri.ch oder 041 870 86 80.

www.ref-uri.ch / Instagram: ref_kir_uri

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 3. September
Gotthard-Kristallkaverne in der Festung Sasso San Gottardo, 14 Uhr, Spezialgottesdienst «Kristall», Peter Raich
Sonntag, 10. September
Eggberge, 9.30 Uhr, ökumenischer Berggottesdienst, Dorothea Wiehmann und Arnold Furrer, Anmeldung erbeten unter 041 870 86 80
Sonntag, 17. September,
Buss- und Bettag, Erstfeld, 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, anschliessend Kirchen-Café, Sandor Jakab
Freitag, 22. September
Altdorf, 19 Uhr, Intermezzo, anschliessend Apéro, Hans-Martin Kromer

ANDACHTEN

Sandor Jakab
Rüttigarten, Schattdorf
Dienstag, 12. September, 16.30 Uhr
Spannort, Erstfeld
Mittwoch, 13. September, 16 Uhr
Pflegezentrum Urnersee, Flüelen, Donnerstag, 14. September, 10 Uhr

KASUALIEN

Getauft wurde:
Lukas Weber am 1. Juli
Arian Zbären am 1. Juli
Liv Rosa Gisler am 2. Juli
Nilo Kempf am 30. Juli

RELIGIONS-
UNTERRICHT

Kirchgemeindehaus Altdorf
7. Klasse, Präparanden-nen, Präparanden und Konfirmandinnen, Konfirmanden:
Herzliche Einladung zum Elternabend am 8. September, 18.30 Uhr
1. bis 4. Klasse:
Mittwoch, 13. September, 13.45–16 Uhr, ab 15.45 Uhr Elterninfo

VERANSTALTUNGEN

Seniorenachmittag.
Erstfeld, Montag, 4. September, 14 Uhr, Kirchgemeindehaus, Bildervortrag Costa Rica, Roland Hächler
Begegnungsnachmittag.
Altdorf, Mittwoch,

GASTFREUNDSCHAFT

Herberget gern

Ich mag Gästebücher. Nicht unbedingt, wenn es darum geht, hineinzuschreiben. Wohl aber, wenn ich eines in die Hand bekomme und darin blättern darf. Gästebücher erzählen Geschichten. So war es für mich etwas Besonderes, vor kurzem bei einem Besuch bei meiner Schwester wieder einmal das Gästebuch in die Finger zu bekommen, das einst unsere Eltern zur Hochzeit geschenkt bekommen hatten. «Herberget gern!», hatte der oder die Schenkende auf die erste Seite geschrieben. Es sind – in der Übersetzung der Lutherbibel von 1912 – die Worte, mit denen Paulus einst die Gemeinde in Rom zur Gastfreundschaft aufforderte (Römer 12, 13).

Mein erstes eigenes Gästebuch bekam ich kurz nach meinem Einzug ins Altdorfer Pfarrhaus geschenkt. Seitdem ist das Führen eines Gästebuches für mich selbstverständlich. Manchmal tragen Gäste sich selbst ein, in der Regel tue ich es – Name, Datum, vielleicht noch ein Hinweis auf den Anlass des Besuchs. Das Ganze nach dem Motto, das meine Mutter einst in das Familiengästebuch schrieb: «... wir wollen nicht Dank, wir möchten nur unserer Gäste Erinnerungsspur.»

Zum Christsein gehören Gastfreundschaft, Herberge- und damit Geborgenheitgeben. Die Kirchen leisteten oft Pioniararbeit. Zu Klöstern gehörten Hospize. Sie boten Reisenden Unterkunft und Erkrankten Pflege. Kirchenleute gründeten Häuser für alte und kranke Menschen, für Kinder, Waisem, Alleinstehende. Im 20. Jahrhundert began-



Auch so kann ein Gästebuch aussehen: Mit Familienwappen bemalte Jahrhundertertealte Herberge in Giornico. | FOTO: IRENE BASSETTI

nen die Kirchen Gäste- und Ferienhäuser, Heimstätten, Seminarhotels und Bildungshäuser zu bauen oder zu erwerben als Orte der Erholung, des Nachdenkens, der Besinnung. Seniorenreisen, Kinder- und Jugendlager gehören seit Jahren zum selbstverständlichen kirchlichen Angebot. Menschen brauchen Orte der Geborgenheit, brauchen Zeiten, in denen sich der Alltag unterbrechen lässt. Wer sie betritt, weiss, dass er irgendwann weiterziehen muss.

Auch die Kirche und die Kirchgemeindehäuser sind nicht zum Bleiben da. Wir kehren jeweils nur für kurze Zeit ein – zum Gottes-

ANDERMATT

Art-Trail-Skulptur – Anlass für Begegnungen



Katharina Mörth (im rechten Bild rechts) stellt im Rahmen des «Art Trail» vor der reformierten Kirche in Andermatt die Skulptur «Kokon» aus. Auch der biblische Bartimäus, dessen Geschichte erzählt wurde, macht eine Wandlung durch.

Zwei Themen weben sich durch den Johannistag-Nachmittag auf dem Vorplatz der Andermatter reformierten Kirche: die Geschichte vom blinden Bettler Bartimäus (Markus 10, 46–52), der durch Jesus auf seinem letzten Gang nach Jerusalem geheilt wird, und das zwei Meter grosse, schwarz lackierte, begehbare Kunstwerk aus Eichen-

holz mit dem Namen «Kokon». Letzteres wurde von der 45-jährigen österreichischen Künstlerin Katharina Mörth erschaffen und ist Teil der Ausstellungsstücke in der zweiten Edition des acht Kilometer langen «Art Trail» in Andermatt, auf dem man zu Fuss oder mit dem Fahrrad in einer herrlichen Alpenlandschaft 27 Skulpturen und 5 Graffiti gemälde entdecken kann. Die beiden Themen verbindet der Vorgang eines Verwandlungsprozesses: einerseits vom Blinden zum Sehenden/Geheilten, andererseits der riesige «Kokon», das Werk der Künstlerin mit den Schwerpunkten Bildhauerei (Stahl, Holz, Stein und Schnee), das Veränderung/Weiterentwicklung verheisst. Ein unbeabsichtigter Zusammenhang einer Bibelgeschichte mit einer Skulptur, aber zweifellos vorhanden!

Der Nachmittag beginnt mit der Anleitung von sechs Kindern zum Schriftenmalen. Die Kinder erlernen erstaunlich schnell die Graffiti-technik und schreiben ihren Namen auf ungewohnte, ansprechende Weise. Danach gibt es einen reichlich gedeckten Zvieritisch mit lauter köstlichem Eigengeback. Thema der Predigt im späteren Gottesdienst ist wie-

dienst, zu manch anderen Anlässen. In dieser kurzen Zeit jedoch wird uns Herberge gewährt. Das Haus am Weg heisst uns willkommen. Wir werden erwartet. Von Menschen allemal, vielleicht aber sogar von Gott: Gott als Gastgeberin und Gastgeber an vielen Orten und so auch in unseren Kirchen. Der Tisch ist gedeckt – mit Worten und Liedern, mit Brot und Wein. Aus Gottes grossem Gästebuch, der Bibel, hören wir von den Erfahrungen der vielen, die vor uns seine Gäste waren. Wir nehmen an ihrem Leben teil. Ihre Geschichte verbindet sich mit der unsrigen. Und dann ziehen wir weiter – fröhlich, nachdenklich, gestärkt, ermutigt, vielleicht verändert.

Gastfreundschaft – ich habe sie in Uri in ganz besonderer Weise kennengelernt, damals, vor mehr als 40 Jahren in den Kirchen, in vielen Häusern. Nicht zuletzt berichtet mein Gästebuch davon. Gerne bin ich erneut in den Urner Kirchen zu Gast – den reformierten und den katholischen –, gerne komme ich ins Altdorfer Gemeindehaus, gerne blättere ich im ersten Band meiner inzwischen auf fünf Bände angewachsenen Gästebuchreihe. Ich freue mich an dem, was war, und auf das, was noch kommen wird. «Herberget gern!» Paulus fordert dazu auf. In Uri, diesem Kanton am Weg, durfte ich viel davon erleben.

DOROTHEA WIEHMANN GIEZENDANNER

Vollständige Fassung auf www.ref-uri.ch



derum die Bartimäus-Geschichte. Hans-Martin Kromer fordert uns zweimal auf, jeweils während dreier Minuten innezuhalten und uns in andere zu versetzen: zuerst in den behinderten Bettler, Bartimäus, und dann in die Zuschauer, Zeugen dessen Rufens, sein Gehörtwerden durch Jesus und schliesslich die Befreiung von seiner Blindheit. Diese Minuten sind eindrücklich, bewusst tief innen nachzuempfinden, was andere fühlen. Wir verlassen die Kirche berührt von dieser Wandlung, vielleicht auch mit der Hoffnung, dass auch wir zu einer ähnlichen oder zumindest spürbaren Wandlung fähig sind.

ROSE-MARIE BARTH

SENIORENNACHMITTAG

Ferien im Paradies

Herzliche Einladung zum Bildervortrag mit Roland Hächler am Montag, 4. September, um 14 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus Erstfeld.

Gezeigt werden einige Impressionen aus den diversen Costa-Rica-Aufenthalten bei unserem Sohn zwischen den Jahren 2009 und 2022. Es erwarten uns die Kirchen, welche unscheinbar allgegenwärtig sind, diverse Vulkane, eine sehr schöne Vielfalt an Blumen und ein Besuch auf der Gefangeneninsel in der Karibik, die bis 2020 noch in Betrieb war.



KONZERT DER KÖNIGSDISZIPLIN

Streichquartett am Buss- und Bettag



Das Streichquartett Camerata Uri mit Rahel Marty, Trix Zumsteg, Christian Zraggen und Alexandra Bissig (von links)

«Als Streicher ist das Quartett das Höchste, das man erleben kann, es ist Vollkommenheit, wie der Goldene Schnitt», schwärmt Christian Zraggen aus Uri mit leuchtenden Augen für diese Formation. Er spielt im Streichquartett Camerata Uri nicht die erste, auch nicht die zweite Geige, er spielt die Bratsche und

teilt sich damit die tiefe Lage mit der Cellistin Trix Zumsteg aus Schwyz. Aber in ihrem Ensemble gibt es auch keine Hierarchie zwischen den beiden Violinistinnen Alexandra Bissig, ursprünglich aus Uri, und Rahel Marty aus Schwyz, denn beide spielen die ersten zwei Stimmen im Wechsel. Das Begeisternde am Streichquartett ist für Zraggen, dass die vier Musizierenden gerade noch ohne Dirigent auskommen, aber auch keine Solisten sind, wie bei nur drei Spielern. Im Quartett bilden sich manchmal Seilschaften, die begleiten oder die Melodie spielen, dann aber ihre Rollen wieder an die anderen übergeben. Dabei müssen sie gut aufeinander hören. Von grossem Vorteil sei, dass es menschlich in der Gruppe grundsätzlich harmoniere, betont Zraggen. Da kommt den Mitgliedern der Camerata Uri, die 2018 gegründet wurde und seit 2019 als Verein auftritt, zugute, dass sie sich alle aus anderen Projekten teilweise schon seit Jahrzehnten kennen und sich nicht nur persönlich, sondern auch musikalisch ausgezeichnet verstehen. Freuen Sie sich auf einen musikalischen Leckerbissen der Königsdisziplin Streichquartett am **Sonntag, 17. September**, um 16 Uhr in der ref. Kirche in Altdorf mit der Camerata Uri!